

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlagsamt: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Postfachkonto: Leipzig 21304.
Groszkasse Riesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 81.

Dienstag, 9. April 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundschriftzeile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 30 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden darf oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Verzehnjährige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen im Betrieb der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Zanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

2. Nachtrag

zur Bekanntmachung über die Kartoffelverordnung für den Rest des Erntejahres 1917/18 vom 6. Februar 1918.

Die durch die Bekanntmachung vom 28. Februar 1918 für die Bezirke der Amtshauptmannschaften Bausen und Wahren ausgesprochene Sperrung für Vollerzeugung des Abschnittes C der Landesartoffelkarte wird für diese beiden Bezirke vom heutigen Tage ab wieder aufgehoben.

Dresden, den 8. April 1918.

Ministerium des Innern.

1531
836 II B IV

Verordnung, Verhütung und Ausbreitung des Kartoffelkrebes betr.

Nachdem in Gärten und auf den Feldern kleinerer Besitzer in Krippen, Proffen, Rathmannsdorf und Ramens das Auftreten des Kartoffelkrebes (*Caryosphaeria endobiotica*), einer außerordentlich gefährlichen Kartoffelkrankheit, festgestellt worden ist, wird zur Verhütung seiner weiteren Ausbreitung auf Grund der Bestimmung von Pflanzenkrankheiten vom 30. August 1917 (RStV. S. 745) Folgendes verordnet:

1. Die mit Kartoffeln bebauten Felder und die Vorräte an Kartoffeln unterliegen der amtlichen Besichtigung und Prüfung auf das Vorhandensein des Kartoffelkrebes durch die Ortsbehörden und durch Beamte der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Dresden — Hauptstelle für Pflanzenschutz im Königreich Sachsen. Letztere führen zu diesem Zweck einen besonderen Ausweis.

2. In Ausübung dieses Amtes ist dem damit beauftragten Beamten jederzeit Zutritt zu den Kartoffelfeldern und Kartoffellagerstätten und die Entnahme von Pflanzen oder Knollen für die erforderlichen Untersuchungen zu gestatten.

3. Krebsverdächtige Erscheinungen an ausgetrockneten oder aufgespeicherten Kartoffeln sind sofort der Ortsbehörde (dem Ortsvorsteher) anzuzeigen. Die Anzeigepflicht liegt bei den Kartoffelkäufern dem Abgabeberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Vertreter ab, bei Vorräten dem, der sie in Verwahrung hat. Die Anzeigepflicht entfällt nicht, wenn von anderer Seite bereits Anzeige erstattet worden ist. Die Ortsbehörde (der Ortsvorsteher) hat die Anzeigen unverzüglich an die Hauptstelle für Pflanzenschutz im Königreich Sachsen, Landwirtschaftliche Versuchsanstalt, Dresden-N., Stübelsallee 2, weiter zu leiten.

4. Die Merkmale des Kartoffelkrebes sind im Anhange angegeben. Ausführliche Mitteilungen und Abbildungen finden sich im Flugblatt Nr. 53 der Kaiserlich Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Dahlem-Berlin.

5. Auf dem Felde, das krebskranken Kartoffeln getragen hat, sollen die Rückstände der Kartoffelpflanzen, insbesondere Knollen, sorgfältig zusammengebracht und verbrannt werden.

6. Die auf einem solchen Felde geernteten Kartoffeln dürfen

1. nicht als Pflanzkartoffeln verwendet,
2. nicht ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Betriebe, in dem sie gebaut worden sind, entfernt,
3. nur in gekochtem oder gedämpftem Zustande verfüttert werden.

7. Auch die Abfälle solcher Kartoffeln müssen sorgfältig gesammelt und vor dem Verfüttern gekocht oder verbrannt werden.

8. In Betrieben, in denen Fabriken für die Verarbeitung von Kartoffeln bestehen, werden die auf verfeuerten Feldern geernteten Knollen am besten ihnen zugeführt. Im übrigen ist jede Veräußerung nach Möglichkeit zu vermeiden, da auch die an den Knollen haftende Erde den Krankheitskeim enthält.

9. Schuhwerk von Personen und Hufe von Tieren, die mit Kartoffelkrebs verfeuerten Feldern betreten haben, und Geräte sind sorgfältig von anhaftender Erde zu reinigen. Auf den verfeuerten Feldern sind Laufen mit der Aufschrift „Vorsicht, Kartoffelkrebs!“ in Größe von mindestens 15 zu 40 cm aufzustellen.

10. Auf dem Felde, auf dem krebskranken Kartoffeln festgestellt worden sind, dürfen bis auf weiteres nur die von der Hauptstelle für Pflanzenschutzdienst im Königreich Sachsen, Dresden-N., Stübelsallee 2, genehmigten Kartoffelsorten gebaut werden.

11. Weitergehende polizeiliche Anordnungen über die Benutzung des verfeuerten Grundstücks sind zulässig.

12. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden nach § 2 der Bekanntmachung vom 30. August 1917 (RStV. S. 745) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Dresden, den 4. April 1918.

Ministerium des Innern.

692 a III L.
1528

Anhang.

Der Kartoffelkrebs ist daran kenntlich, daß man an den Knollen Wucherungen von verschiedener Größe und Form findet, deren Oberfläche warzig und später oft zerklüftet ist, so daß sie zuweilen an manche Sorten von Nadelnswürmern erinnern. Manchmal erscheinen sie nur wie kleine Warzen, oft sind es große Auswüchse, nicht selten endlich ist von der eigentlichen Knolle nichts mehr zu erkennen; an ihrer Stelle finden sich schwammartige Mißbildungen, die nur durch den Ort ihres Vorkommens erkennen lassen, daß sie ursprünglich aus jungen Kartoffeln entstanden sind.

Anfänglich sind alle diese Mißbildungen hellbraun und fest. Später werden sie dunkelbraun und schwarzbraun und zerfallen allmählich, indem sie bei trockenem Wetter verschumpfen und zerfallen, bei nassem verfaulen.

Da die Krankheit alle jungen Gewebe ergreifen kann, so findet man Krebswucherungen außer an den Knollen auch an anderen Teilen der Pflanze. Meistens werden die Knollen, die Wurzelgewebe und die unterirdischen Stengelteile ergriffen. Wenn die jungen Triebe oder längere Zeit brauchen, um aus dem Boden herauszukommen oder wenn längere Zeit feuchtes Wetter herrscht, bilden sich auch an den Blattknospen der oberirdischen Stengel Geschwülste, an denen man nicht selten nach erkennen kann, daß sie aus Blattanlagen hervorgegangen sind. Die oberirdischen Pflanzenteile sind ebenso wie die am Licht liegenden Knollen-Auswüchse grün, oft mit einem weißlichen oder rötlichen Ton.

Unter den Dienstreitern der Nachr. Col. Abtlg. 19. Truppen-Übungsplatz Zeithain ist die Dienstreife festgesetzt worden.

Großenhain, am 9. April 1918.

1565 a E.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Zu der am 1. Mai dieses Jahres vorzunehmenden

Arbeiterzählung

werden den Ortsbehörden die Vordrucke rechtzeitig zur Verteilung an die auf diesen bezeichneten Gewerbeunternehmer von hier aus gegeben. Die Unternehmer haben diese Vordrucke am 1. Mai dieses Jahres ordnungsgemäß auszufüllen, mit ihrem vollen Namen zu unterzeichnen und hierauf ungesäumt an die Ortsbehörde zurückzugeben.

Anlagen, auf welche die Gewerbeordnung keine Anwendung findet und die nicht unter Ziffer 1—4 des Vordruckes fallen (z. B. landwirtschaftliche Nebenbetriebe, wie Brau- und Weinbrennereien), auch wenn bei ihnen durch elementare Kraft bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen, sind bei der Zählung nicht zu berücksichtigen.

Von den Ortsbehörden sind die ausgefüllten Zählbogen unverzüglich längstens bis zum 10. Mai dieses Jahres hierher einzusenden.

Großenhain, am 5. April 1918.

331 d F.

Königl. Amtshauptmannschaft.

Broterzeugung der Selbstverföhrer betr.

Nach der Bundesratsverordnung vom 21. März 1918 (RStV. S. 132) ist die den landwirtschaftlichen Betriebsunternehmern zur Ernährung der Selbstverföhrer zuzurechnende Brotgetreidemenge für die Zeit vom 1. April bis 15. August 1918 von 8 1/2 kg auf 6 1/2 kg für den Kopf und Monat herabgesetzt und damit die Brotration der Selbstverföhrer ungefähr auf die der verfassungsberechtigten Bevölkerung ermäßigt worden.

Für den Bezirk des Kommunalverbands Großenhain einschließlich der revidierten Städte Großenhain und Riesa wird infolge dieser Bundesratsverordnung folgendes bestimmt:

Die Selbstverföhrer, die das Mehl auf die Monate April und Mai noch nach der festgesetzten monatlichen Verbrauchsmenge von 8 1/2 kg pro Kopf zugeteilt erhalten haben, müssen infolge der obigen Herabsetzung der Verbrauchsmenge mit diesem Mehl entsprechend länger, und zwar bis einschließlich 18. Juni 1918 reichen.

Wegen der Reichhaltigkeit vom 19. Juni 1918 ab sowie wegen der Verzögerung des seitens der Selbstverföhrer mehr angelieferten Getreides durch die Mähen ergibt sich noch weitere Anordnung.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 50000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Großenhain, am 2. April 1918.

389 b I

Der Kommunalverband.

Auf Blatt 541 des hiesigen Handelsregisters, die Firma War Pöge in Wülkau betr., ist heute eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Riesa, den 6. April 1918.

Königliches Amtsgericht.

Brenneffeln.

Behufs Förderung der Gewinnung von Kesselfasern aus den ausgewachsenen Brenneffeln sehen wir uns gezwungen, die Entnahme der jungen Brenneffeln im Stadtpark und an den Bachufer zu verbieten, gleichviel, ob sie zu Futterzwecken oder zu anderen Zwecken Verwendung finden sollen.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 9. April 1918.

Ind.

Brifttausgabe aus der städtischen Kohlenreserve.

Aus der städtischen Kohlenreserve im Schuppen des Herrn Kohlenhändlers Hans Ludewig, Wilhelmstraße, gelangen Braunkohlenbrifts an diejenigen hiesigen Kohlenarteninhaber zur Ausgabe, welche seitens der Kohlenhändler auf die Kohlenkartenabschnitte für die Monate Februar und März, und zwar auf die Kohlengrundkarte, die gewerbliche Kohlenzufuhrkarte und die Untermietkohlenkarte, infolge zu geringer Eingänge bei denselben noch nicht bzw. nicht voll beliefert werden konnten.

Es werden beliefert:

Die Kunden des Herrn Hermann Kern:

Mittwoch, den 10. April 1918,

Nr. 1—250 vormittags 6—11 Uhr und

251—500 nachmittags 1—5 Uhr;

Die Kunden der Firma C. F. Förster:

Donnerstag, den 11. April 1918, vormittags 6—11 Uhr;

Die Kunden des Herrn Dietrich:

Donnerstag, den 11. April 1918, nachmittags 1—5 Uhr.

Der Rat der Stadt Riesa, den 9. April 1918.

Ohm.

Sparkasse der Stadt Riesa.

Rathaus.

Einlagenbestand: 17 1/2 Millionen Mark.

Fernruf Nr. 20.

3 1/2 Prozent.

Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.

Mündellichere Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden Stadtgemeinde.

Vermietung von Stahlschließfächern. — Einlösung von Bindscheinen.

Aufbewahrung und Verwaltung sicherer Wertpapiere.

Sofortige Erledigung. Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsver-

schriftlicher Aufträge. Kommissio sowohl Behörden wie Privat gegenüber.

Kassenstunden: Montags bis mit Freitags: 10—12, 2—4 Uhr

Sonntags: 10—2 Uhr.

Gemeindeverbands-Groszkasse. Kostenlose Geldüberweisungen.

Es eilt nicht mit der Einzahlung!

Wer will, kann die Zahlung der gezeichneten Kriegsanleihe auf die Monate April, Mai, Juni, Juli verteilen.

Wer 100 Mark zeichnet, braucht sie erst am 18. Juli zu zahlen.

Also: jeder kann zeichnen!

Kriegsnachrichten.

Die Besetzung des Pariser Gebietes durch das mit tragender Gewalt hat, wie Kaganas meldet, am Sonntag wieder begonnen; keine Todesfälle.

Die Kämpfe in Finnland. Laut "Dagens Nyheter" haben die Weissen Garben in Kammerfors 8000 Gefangene gemacht. Die Rote Garde verlor 1000 Tote, von denen 1800 Russen waren. Diese verblieben sich verzweifelt und sollten nach Angaben mehrerer Berichterstatter auch ein weibliches Todesbataillon eingesetzt haben. — Nach einem Telegramm an Stockholms Tagbladet steht auch die Eroberung von Björneborg durch die Weissen Garben bevor. — Reuter meldet aus Petersburg: Deutsche Flugzeuge überflogen Helsinki. Die russischen Kriegsschiffe verließen Helsinki in der Richtung Kronstadt. — Der Rat der Volkskommissare hat sich dahin entschieden, daß die Landung der Deutschen in Hangö Finnland angehe. Der Rat könne nicht einreisen. — W.L.B. meldet aus Stockholm: Nach Mitteilung eines aus Helsinki zurückgekehrten zuverlässigen Gewährsmannes hat die Rote Garde in Finnland in letzter Zeit den in ihren Reihen kämpfenden russischen Militärs die finnische Staatsangehörigkeit verliehen, weil nach dem deutsch-russischen Friedensvertrage Rußland verpflichtet ist, seine Truppen aus Finnland zurückzuziehen.

Zur Landung der Japaner in Wladiwostok. Die Vetersb. Telegramm-Agentur meldet aus Moskau: Der vollziehende Hauptauswärtiger Sibiriens sagte in einer Vollversammlung nach Erörterung über die Landung der Japaner in Wladiwostok folgenden Beschluß, der sofort nach Wladiwostok als Richtschnur für das Verhalten übermittelt wurde: Der vollziehende Hauptauswärtiger Sibiriens erhebt gegen die japanische Landung in Wladiwostok Widerspruch, die keineswegs durch die unbedeutenden Ereignisse, die immer vorkommen können, gerechtfertigt ist. Die Arbeiter und Bauern Sibiriens werden jedem Versuch der japanischen Imperialisten, irgendeinen Teil Sibiriens zu besetzen, kräftigen Widerstand entgegenzusetzen. Der Schwere der fremden Untertanen ist Aufgabe des britischen Sowjets, der alle Mittel für seine Durchführung besitzt. Das japanische Eingreifen trägt keineswegs zur Deckung der Ordnung und Sicherheit bei. Im besten Falle ist es aberflüchtig und unnützlich. Die Arbeiter und Bauern Sibiriens werden alles tun, um der Gegenrevolution nicht zu gezeiten, das Land in Wirren zu stürzen und die Interessen des Proletariats zu verraten. Die Gegenrevolution wird unerbittlich unterdrückt werden. Ueber ganz Sibirien ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die revolutionären Behörden sollen die Verteidigung der Revolution gegen den Einfall der Imperialisten in die Wege leiten. — Nach einer Meldung der Vetersb. Telegramm-Agentur wurden die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten in Moskau nach dem Eintreffen der Nachricht von der Landung der Japaner und Engländer in Wladiwostok nach dem Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten gebeten. Der vorläufige Kommissar für die auswärtigen Angelegenheiten erhob gegen das Eindringen fremder Truppen in das Gebiet der Republik Einspruch und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Mächte dieses Eindringens die Beziehungen der russischen Republik zu den Entente-Mächten ungünstig beeinflussen. Der einzige Ausweg aus dieser Lage sei die sofortige Entferrnung der gelandeten Truppenverbände. Die Vertreter der Entente versprachen, diese Erklärung ihren Regierungen mitzuteilen und stellen die Landung in Wladiwostok als eine Maßregel hin, die von rein örtlicher Bedeutung sei. Der Vertreter Frankreichs bezeichnete das japanische Vorgehen als eine Vollverletzung der Vetersb. Vertrag der Vereinigten Staaten erklärte, seine Regierung sei gegen das japanische Vorgehen. Der Vertreter Englands sagte, nach allen Nachrichten, über die er verfüge, liege eine fremde Intervention zur Auflockerung der englischen Regierung in Widerspruch. Der Landung in Wladiwostok komme nach seiner Auffassung nur örtliche Bedeutung zu. Alle Vertreter erklärten, der Konflikt, der sich erhoben habe, könne binnen kurzem beigelegt werden. — Aus Moskau meldet die Vetersb. Telegramm-Agentur: Infolge der Ereignisse im fernem Osten ist die Ueberführung der kaiserlichen Familie von Tobolsk nach einer Stadt im Uralgebiet beschlossen worden. — Die japanische diplomatische Mission versichert, daß die Landung in Wladiwostok nur ein vorübergehender Zwischenfall sei, der bald behoben sein würde. — Japanische Truppen unter dem Befehl des Admirals Gato landeten in Wladiwostok. In einem Aufmarsch an die Bevölkerung gab Gato bekannt, daß die japanischen Truppen gekommen seien, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. — Aus Wladiwostok wird gemeldet, daß vier Banditen in ein japanisches Büro eindrangen, den Eigentümer töteten und zwei Angestellte tödlich verletzten.

Zur Lage in Rußland. Die Vetersb. Telegramm-Agentur meldet aus Moskau: In Charkow wurde der Belagerungszustand erklärt. Nach einem Befehle des Kommandanten werden alle Verbrecher, die bei Begehren der Tat verhaftet wurden, auf der Stelle erschossen. Die Soldaten der gegenrevolutionären Abteilungen der Stadt Orel wurden als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt. Sie sollten zurückgehalten und verhaftet werden als Verräter an der Revolution und wegen ihrer ehrsüchtigen Führung. — Der vollziehende Hauptauswärtiger der sozialistischen Bundesrepublik ausgearbeitet. — Auf gemeinsame Verklärung Trotskys und des französischen Vorkämpfers hat das tschechisch-slowakische Korps, das sich nach Frankreich bezieht, seine Waffen den Sowjetbehörden ausgeliefert. Die Offiziere des Korps, mit Ausnahme des Generals Dierichs, begleiteten das Korps nach Frankreich.

Nieder mit Lloyd George! Die Jahresversammlung der englischen unabhängigen Arbeiterpartei in Leicester nahm in der Schlussitzung eine Entschließung des Inhalts an, daß nur ein baldiger demokratischer, unaggressiver Verhandlungsfriede die Völker vor gänzlicher gegenwärtiger Vernichtung, Ruin und Bankrott bewahren könnte. Der Vorsitzende der Pergamun-Union, Emille, bezeichnete bei Einbringung dieser Resolution Lloyd George als den letzten Mann des Landes im Kampfe den Ausschlag geben werde, als lächerlich und feirol, beklagte die auf beiden Seiten der Völker zum Falle anstehende Rinnsteinpresse und betonte unter Beifall: Wie ich nicht wünsche, die Deutschen unser Land überrennen zu sehen, so wünsche ich nicht, daß wir Deutschland überrennen. Frau Snowden sagte, die Entschließung unterfützend: Wenn von dieser Verammlung ein Motto ausgehen sollte, so ist es dieses: Nieder mit Lloyd George! Das ist für mich keine rhetorische Phrase, und ich hoffe, daß auch Ihr alle ihn stärken wollt. Solange Männer wie Lloyd George an der Spitze stehen, ist für unser Land und die ganze Welt keine Hoffnung. Unter Beifall empfahl die Rednerin, die Kandidatur Lansdowne für den Premierministerposten zu unterstützen, sofern sich derselbe für einen reinlichen Frieden erklären sollte. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Indien soll keine Kriegsteilnahme verstärken. Nach einer Reuter-Meldung hat der Premierminister Regierung und Volk von Indien durch ein Telegramm an den Vikarönig aufgefordert, ihre Leistungen für den Krieg wesentlich zu verstärken. Der Vikarönig hat in seiner Antwort erklärt: Ganz Indien sei durch die dochberaligen Opfer Englands für die Freiheit der Welt tief ergriffen. Der jetzige verzweifelte Kampf werde Fürsten und Völkern von Indien die dem Osten von Europa her drohende schwere Gefahr eindrucksvoller machen. Der Vikarönig werde sie zu den

Deutscher Generalstabsbericht.

(Mittell.) Großer Generalstabsbericht, 9. April 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.
In der Schlachtfront entwickelten sich vielfach lebhaftere Kämpfe. Auf dem Südbank der Oise griffen die Truppen der Generale v. Scholler und Bismarck den Feind erneut an. Zwischen der Oise und Noyon-Brücken stehen sie über die Mündung bis zum Oise-Aisne-Kanal vor. In heftigen Kämpfen nahmen sie den süd verbliebenen Wald östlich von Noyon, sie erklommen im Angriff von Norden und Osten her die steilen Hänge der Höhe östlich von Coucy-le-Chateau und erklimmten stark ausgebaute Stellungen des Feindes. Quincey und Landreconart wurden genommen. Nach besonders erbittertem Kampf fiel heute früh auch das leistungsfähige Le Chateau.
Im März betrug der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz 23 Gefechtsballone und 340 Flugzeuge, von denen 158 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgesetzt sind. Wir haben im Kampfe 81 Flugzeuge und 11 Gefechtsballone verloren.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalstabsbericht: Ludendorff.

Zu den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalstabsbericht: Ludendorff.

Zu den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalstabsbericht: Ludendorff.

Zu den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalstabsbericht: Ludendorff.

Zu den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalstabsbericht: Ludendorff.

Zu den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalstabsbericht: Ludendorff.

Zu den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalstabsbericht: Ludendorff.

Zu den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalstabsbericht: Ludendorff.

Zu den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der erste Generalstabsbericht: Ludendorff.

was bei der Fülle und der Güte des Gebotenen ja auch vorauszuweisen war. — Ueber den Sieger Heinrich Schacht bed urteilt Dr. Walter Neman in den Leipz. Rev. Nachr. wie folgt: Mit dem ersten Satz von Bruch d-moll-Konzert (das der Künstler auch hier spielen wird) erwies sich der junge Konzertmeister... erneut als ein ganz vorzüglicher Geiger von blühendem, innig besetztem und modulationsfähigem Ton, warmen starken Empfinden und sauberster Technik.

Ein Feldjagarett bittet wegen schlechter Verhältnisse um unentgeltliche Ueberlassung eines einspannigen Federwagens — Jagdwagen, Sandwägel oder dergleichen. Anmeldungen erbeten an die Abnahmestellen des 12. Armeekorps in Dresden II, Sanitätsstraße 2.

Eintrittung von Einjährig-Freiwilligen. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, werden bei den Ersatzabteilungen der Artillerie des XIX. Armeekorps eine beschränkte Anzahl Einjährig-Freiwilliger der Jahrgänge 1899 bis 1900 eingestellt. Bewerbungsverfahren unter Beifügung des Musterungsscheines; Berechtigungschein, Führungszeugnis und Lebenslauf mit Angabe von Referenzen sind bei den einzelnen Ersatzabteilungen bis 13. April einzureichen.

Warnung an Bewerberinnen um den Bürodienst! Die besonderen Kriegsverhältnisse haben die Notwendigkeit mit sich gebracht, in großem Umfang weibliche Kräfte in den Bürodienst der Behörden wie auch kaufmännischer Unternehmungen einzuführen. Dies hat viele Frauen und Mädchen veranlaßt, sich mit Hilfe sogenannter Schnellkurse rasch auszubilden in der Hoffnung, gut bezahlte Stellen zu erlangen. Diese Hoffnung war bei dem dringenden Bedarf an weiblichen Kräften in den ersten Jahren des Krieges nicht unberechtigt; jetzt ist jedoch der Bedarf wohl fast allenthalben reichlich gedeckt. Zum mindesten muß vor der Annahme gewarnt werden, daß eine oberflächliche Ausbildung für diese Berufe genüge. Zur Zeit ist überhaupt noch Aussicht auf neue Einstellungen in größerem Umfang, und nur die wirklich tüchtigen Kräfte werden zu dem erwünschten Ziele gelangen. Dabei spricht auch noch ein anderer Umstand mit. Vor dem Kriege wurde bei uns in Deutschland die Frauenerwerbstätigkeit auf diesem Gebiete vielfach scheinbar angeheben. Ueber solche geringe Einnahmen, die, wie nur nebenbei bemerkt sei, uns von gebildeten Ausländern mit Recht oft vorgeworfen worden ist, sind wir erfreulicherweise hinaus, der Krieg hat auch hier als Lehrmeister gedient. Aber es wird in Zukunft ganz besonders von den Behörden und jedenfalls auch von der angehenden Kaufmannschaft darauf geachtet werden, daß das Ansehen der im Bürodienst tätigen Frauen nicht durch ungeeignete und minderwertige Kräfte geschmälert werde. Für die Bewerberinnen um auskömmlich bezahlte Stellen wird es daher in Zukunft unerlässlich sein, daß sie neben einer guten Allgemeinbildung und einer tadellosen Lebensführung über eine besondere Reifung für derartige Berufe und leichte Auffassungsgabe außerdem aber über eine ganz gründliche technische Durchbildung verfügen.

Reiche Zinsen trägt eine gute Kapitalanlage. Ausschlaggebend wäre es, wenn man einzig und allein der hohen Zinsen wegen sein Geld anlegen würde, ohne Rücksicht darauf, daß das Unternehmen, dem man sein Geld anvertraut, die Gewähr bietet, daß das Kapital nicht verloren geht. Eine sichere Kapitalanlage bedeutet für den Geldgeber kein Opfer. Von Dypser kann man nur dann sprechen, wenn jemand aus irgend welchen edlen Beweggründen etwas gibt, ohne auf Vorteil bedacht zu sein, ja sogar auf die Gefahr hin, Verluste zu erleiden. Dypser sind es, die unsere Kämpfer an der Front für ihr Vaterland bringen, denn sie tun ihre Pflicht selbstlos. Kein Opfer in diesem Sinne ist es aber, wenn jemand Kriegsanleihe zeichnet, es ist selbstverständliche Vaterländische Pflichterfüllung, dazu ist die Kriegsanleihe eine durchaus sichere Kapitalanlage, die sehr gute Zinsen trägt, und wer Kriegsanleihe zeichnet, handelt nur in seinem ureigensten Interesse.

Brausik. Sonntag, den 7. d. M. hielt der P.O. Sächs. Militär-Verein für Brausik und Umgegend in der Bahnhofs-Kantine eine außerordentliche Hauptversammlung ab, zu der der Bezirksvorsitzer, Herr Oberleutnant Köhner, Großenhain erschienen war. Kamerad Vorsteher Ernst Böhm-Rothsch hielt die Kameraden, insbesondere den Bezirksvorsitzer herzlich willkommen und gab den Zweck der Tagung bekannt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, unter denen die Aufgaben der Militär-Vereine, die segensreichen Stiftungen des Bundes und die Werberei für denselben besprochen wurden, bot Kamerad Körner einen Vortragsvortrag unter dem Thema: "England und wir!" Der Redner beleuchtete das rücksichtslose Verhalten der Engländer gegen alle Völker, die ihnen in den Weg traten, zeigte so recht anschaulich, was das deutsche Land, der Landwirt und Kaufmann zu erwarten hätten, wenn England im jetzigen Ringen Sieger bleibe, gedachte der herrlichen Erfolge unserer tapferen Feldherren und machte zum Aushalten und zur Opferwilligkeit in der Heimat. Begeistert stimmte die Versammlung ein in den Teufelschrei zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland. Herzlicher Dank wurde dem Vortragenden zum Ausdruck gebracht. Im Anschluß an den Vortrag folgte eine Aussprache, an der sich auch die Herren Kameraden Ehrenmitglied Mittelmeister Dameris, Brausik und Warrer Klopffisch-Striegeln beteiligten, über Gefahren der feindlichen Spionage, Verbreitung entsetzlicher Gerüchte. Ingebend wurde die Notwendigkeit und die Vorteile des Zeichnens zur 8. Kriegsanleihe hervorgehoben.

Wärla. In einem Schuppen des Niederlagsbesizers Oskar Schuster entstand am Sonnabend vormittag ein Brand, durch welchen auch ein Schuppen des Fabrikbesizers Thomas eingeschmelt wurde. Ebenso litt die Dachpappenteerfabrik durch die Flammen. In den aufgestellten und geteerten Wägen, dem Elektrizitätswerk Gröda gebührend, fand das Feuer reiche Nahrung. Durch schnelle und tatkräftige Hilfe konnte sich der Brand nicht weiter ausbreiten.

Zwickau. Von der sozialdemokratischen Mehrheitspartei wurde für die Reichstagswahl des 18. Wahlkreises Parteisekretär Richard Meier in Zwickau, von den unabhängigen Sozialdemokraten Oeder in Chemnitz als Kandidat aufgestellt.

Leipzig. Der Leipziger Kriminalpolizei ist es gelungen, die Freidriemleib, die in der Nacht zum Freitag aus dem Arbeitsaal der Maschinenfabrik Wötcher u. Müller in Leipzig dreizehn Stück Freidriemleib gestohlen hatten und auf deren Verurteilung das Volksgesetz eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt hatte, festzunehmen. Es sind damit der Polizei recht gefährliche Vurschen, die noch eine große Menge weiterer Diebstähle begangen haben, ins Garn gegangen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 9. April 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter. Berlin. Die Ungewissheit, die in Frankreich über den Verlauf der weiteren Operationen an der Westfront herrscht, ändert, wie dem "Berliner Tagbl." aus Genf berichtet wird, ihren Ausdruck in der heutigen Davosnote. Darin wird ausgeführt, es liege kein Anzeichen vor, daß die Absichten Hindenburgs erraten lässe. Die französische Heeresleitung sei der Ansicht, daß das Gros der deutschen Heere noch immer vor Amiens massiert sei und dort den Hauptschlag versuchen werde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.
Ludendorff. Am heutigen Tag feiert General Ludendorff seinen 68. Geburtstag. Ludendorff, GutsMuths-Sohn aus der Provinz Vorpommern, war hiesige Offizier (der Marineinfanterie), dreißigjährig Hauptmann im Großen Generalstab. In der Operationsabteilung dieser wichtigsten Kriegsbehörde wählte man ihn als einen Vorgesetzten zu würdigen; die Öffentlichkeit kannte ihn nicht. Im Sommer 1913 war der hundertvierzigjährige Brigadeführer in Straßburg. In den heißen Tagen des August 1914 vollbrachte Ludendorff seine ersten weithin sichtbaren Kriegstaten beim Sturm auf Lüttich. Am 28. August 1914 trat er, als Generalstabschef des aus dem Ruhrgebiet zum Erretter berufenen Hindenburg, die Fahrt nach Ostpreußen an. Seitdem ist sein Name, in Gemeinschaft mit dem Namen Hindenburgs, weltgeschichtlich. Wieder im August 1918 stand Ludendorff als Mitarbeiter Hindenburgs an der Spitze des Großen Generalstabs. Seit dieser Zeit tragen die beiden Männer gemeinschaftlich die kaum auswendbare Arbeits- und Verantwortungslast des gegen eine Welt geführten Krieges. Ihre Leistung hat den Ruhm des deutschen Volkes für alle Jahrhunderte vermehrt.

General v. Pflüngen wurde anlässlich seines 50. jährigen Jubiläums zum Generalobersten befördert. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesetz über Kriegsausgaben zu den Gehältern der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher. Das Gesetz tritt am 15. d. Monats in Kraft.

Eine der Stadt Warschau auferlegte Buße. Aus Warschau wird gemeldet: Da der Warschauer Magistrat die Buße von 250000 M., die der Stadt Warschau wegen der Verletzung nach dem Vertrag des Friedensvertrages mit der Ukraine am 14. Februar auferlegt worden war, bisher trotz Mahnung nicht bezahlt hat, benachrichtigte laut "Kurjer Warszawski" der kaiserlich deutsche Vizepräsident der Magistrat, daß die auferlegte Strafe von den der Stadt gebührenden Einnahmen in Abzug gebracht werden würde, die sich in den Händen der Okkupationsmächte befänden.

Zu der freiwilligen Kleiderabgabe bemerkt das "V.L.": Wo in aller Welt sucht die Reichsbekleidungsstelle nach einem "Schlüssel" für eine freiwillige Kleiderabgabe, wenn sie wirklich eine Beschlußnahme nicht in den Kreis ihrer Erwägungen zieht? Wo ist die für die freiwillige Kleiderabgabe den Wehrbeitrag heran, wenn sie nicht die Absicht hat, einen Zwang auf die an Kleidungsstücken wohlhabende Bevölkerung auszuüben? Wäre es nicht weit richtiger, wenn die Reichsbekleidungsstelle freiwillig erklärte, sie müsse mit Zwangsmahnen vorgehen, wenn der Appell an die Bevölkerung zur freiwilligen Abgabe nicht den gewünschten Erfolg hat? Die Bevölkerung möchte dann wenigstens, woran sie ist, und sie würde sich danach zu richten wissen.

Sächsischer Landtag.

zweite Kammer.
Das Haus nahm Montag nachmittags seine Sitzungen nach den Osterferien wieder auf. Präsident Dr. Vogel begrüßte die Abgeordneten zur Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit. Vor der Vertagung am 21. März habe er noch Mitteilung machen können von der großen, im Westen begonnenen Entschlossenheitskämpfe. Das englisch-französische Verteidigungssystem sei in seinen Grundzügen erschüttert und die englische Armee habe eine Niederlage erlitten, wie noch nie während ihrer Geschichte. Aber freilich eine Wandlung in der Stimmung der Feinde, die die Voraussetzung sei für die Annahme eines Friedens, zeige sich noch nicht. So bleibe nichts weiter übrig, als den Feinden durch den Sieg zu erzwängen. Der Präsident schloß mit Worten der Dankbarkeit und Bewunderung für die Tapferkeit und den Selbstverzicht der unergieblichen Truppen und die geniale Feldherrnkunst der Heerführer Hindenburg und Ludendorff (Weib. Beifall). Sodann wurde der im 47. landl. Wahlkreis für den ausgeschiedenen Abg. Richter neugewählte Abg. Fellisch (Soz.) durch den Präsidenten vereidigt. Auf der Tagesordnung stand zunächst eine Vertition des Sächs. Gewerkschaftsverbandes in Leipzig um Abänderung des Gewerkschaftsgesetzes. Abg. Kükert (Natl.) beantragte namens der Deputation, die Vertition, soweit sie die Feuerung selbsttätiger Muffwerke, insbesondere der Grampophone betrifft, der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, im übrigen aber auf sich beruhen zu lassen. Ministerialdirektor Dr. Koch: Die Regierung werde bemerkt sein, etwaige Härten, die sich aus der Erhebung der Automatensteuer ergeben sollten, zu beseitigen. Das Haus beschloß antragsgemäß. Weiter stand zur Vertagung eine Vertition des Bundes der Seemannsvereine in Königsberg. Abg. Schmidt (Soz.) erstattete einen längeren Bericht und beantragte namens der Deputation, die Vertition, soweit sie die Gewährung festen Gehalts betrifft, der Regierung zur Erwägung, soweit der Wunsch in Betracht kommt, als Beamte sich in der Gesundheits- und Sänglingspflege zu betätigen, zur Kenntnisnahme zu überweisen. Abg. Wilde (Soz.) trat für die Gewährung festen Gehalts für die Seemannen und für die Unentgeltlichkeit der Geburtshilfe ein. Hierauf wurde der Antrag der Deputation angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch, den 10. April 10 Uhr: Staatskapitel.

Vertliches und Sächsisches.

Reife, den 9. April 1918.
—* Hunter Abend. Man schreibt uns: Dem hiesigen Kartenvorverkauf nach zu urteilen, wird auch dieser Abend, gleich seinen Vorgängern, völlig ausverkauft sein.

Der "Germania" erscheint als beachtenswert in der Auseinandersetzung zwischen dem General Clemenceau und dem Kaiser. Das ist eine wichtige Frage, die den Verlauf des Krieges bestimmen kann. Schon die angeregten Debatten mit der Clemenceau zeigen, dass der Kaiser die Initiative, die man ihm nicht verweigern sollte, nicht allgemein aufgeben sollte. Die französische Ministerpräsident sei an einer sehr empfindlichen Stelle getroffen worden. Nicht sei ihm einleitend, als auf Friedensplänen angetroffen zu werden. Die Frankreich der Friedensfreundlichkeit griffere in dem Hauptlager unserer Feinde überall im gleichen Maße. Das hat uns auch Wilsons neue Rede in hinreichender Deutlichkeit gezeigt. Es wäre zu wünschen, dass man bei uns endlich aufhöre, von jenseits des Ozeans etwas anderes zu erwarten, als aus Paris oder London. — Die "Freie Stg." meint: Der Ausgang aus der Wilsonschen Rede zeigt den amerikanischen Präsidenten als den radikalen Gewaltverbreiter, der Clemenceau beinahe übertrumpfte.

Der "Lokalanz." meldet aus Rotterdam: Nach einem amtlichen Bericht des amerikanischen Kriegsdepartements traf dort eine Meldung ein, nach der der Feind beachtliche an der italienischen Front eine Offensive zu unternehmen. Die Armee Oesterreich-Ungarns mit Ausnahme einiger Teile, die in der Ukraine oder im Westen stehen, befindet sich jetzt auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Es sei möglich, dass der Feind die Offensive auf einer breiten Front unternehmen werde.

Bericht.
 X Berlin. (Amtl.) Unsere U-Boote haben an der Ostküste Englands, im Kermelkanal und in der Frieschen See neuerdings fünf Dampfer und vier englische Fischereifahrzeuge mit zusammen 20000 Barentsregistertonnen versenkt. Die Dampfer waren ohne Ausnahme bewaffnet und beladen, darunter ein besonders wertvoller Frachtdampfer von 8000 B.R.T. Ein Dampfer wurde aus starkgefügtem Geleitzug herausgeschossen. Den Hauptanteil an den Erfolgen hatte Kapitänleutnant Dumbis.

Aus den Kämpfen südlich der Dnie.
 W. L. Berlin. Die Franzosen, die südlich der Dnie die Engländer vor kurzem ablösen mussten, hatten an der Dnie und ihren breiten Flüssen ein gutes Frontbildnis, sowie in dem leichtestgehenden Gelände starke Verteidigungsmöglichkeiten. Einen ausgezeichneten Stützpunkt boten die herrschenden Höhen der Zwillingberge bei Amigny, eine glänzende, stark ausgebaute Rückenbedeckung der kumpfige Wald von Coucou. Dennoch konnten die Franzosen dem nach zweiwöchiger harter Artillerievorbereitung vorbrechenden Angriff nicht standhalten. Der mannhafte Widerstand der vordersten Stellungen war bereits am Vormittag gebrochen. Das Tagesziel weit überschreitend, erreichten unsere Truppen die Linie der Bahn Chauny-Paris-Sobain und stießen an vielen Stellen darüber hinaus vor. Die gefangenen Franzosen überreichten sich auf höchste Erbitterung über die Engländer; sie hatten ihnen allzufrüh zu Hilfe eilen müssen und hatten ferner geglaubt, dass die deutsche Offensive mit Einzug der Franzosen scheitern würde. Sie sind nun so sehr entmutigt, dass auch sie dem deutschen Angriff nicht widerstehen konnten.

Neue Karuben in Amsterdam.
 X Amsterdam. Gestern nachmittags kam es hier wegen der Lebensmittelnot wieder zu großen Menschenansammlungen auf einigen Straßen und Plätzen der inneren Stadt, sowie zu Zusammenstößen mit Polizei und Militär. Die Kundgebungen haben vorläufig keinen ernstlichen Charakter angenommen.

In der Ukraine.
 X St. Petersburg. Nach einer russischen Meldung wurde die Bahnstation Gludaghy, 70 Werst von Charkow, von deutschen und ukrainischen Truppen besetzt. In Wolhynien erbeuteten die Deutschen 50 Millionen Kilogramm Weizen, die zunächst nach Deutschland ausgeführt werden sollen.

Dampf bis zum jüngsten Gericht.
 X Berlin. Der "Nordd. Allg. Zeitung" wird aus dem Haag gemeldet: Der amerikanische Botschafter Mac Kibbe hat den Feldzug für die dritte Kriegsanleihe mit einer Rede eröffnet, in der er sagt, dass alles Gerede über den Frieden zu nichts führen werde, weil es den Frieden doch nicht bringe. Der Frieden könne nur durch Gewalt erzwungen werden. Die Gewalt Amerikas und die der Alliierten muß die der Deutschen vernichten. Nur so könne der Frieden erreicht werden, der von Wert sei. Wir werden kämpfen bis an den Tag des jüngsten Gerichts.

Der Kriegsanstand über Sibirien bedroht.
 X Petersburg. (Neutr.) Die Regierung hat den Kriegsanstand in ganz Sibirien erklärt und angeordnet, dass die sibirischen Sowjets in aller Eile Abteilungen der roten Armee zu bilden haben, um Japan Widerstand zu leisten.

Woskossow (Petersb. Tel.-Agentur.) Aus Wladivostok wird gemeldet: Admiral Gato besuchte den Bürgermeister der Stadt und teilte ihm mit, dass die Landung der japanischen Truppen infolge der in Wladivostok herrschenden Anarchie und der dort vorgekommenen Verbrechen erscholzt sei. Der Bürgermeister erhob gegen die Landung entschieden Einspruch. Gestern wurden neue Marinetruppen gelandet.

England und die Volkswirtschaft.
 X Bern. Der Berichterstatter der Daily News in Moskau fordert die englische Regierung dringend auf, endlich die Regierung der Volkswirtschaft anzuerkennen, da ihre Macht stetlich zunehme.

Dr. Helfferich über die 8. Kriegsanleihe.
 X Stuttgart. Hier sprach vorgestern nachmittags Staatssekretär Dr. Helfferich über die 8. Kriegsanleihe und führte u. a. aus: Die Freiheit der Welt hat Raum für England und Deutschland, nicht aber für die britische Welt Herrschaft, die auch die Reichlichkeit der anderen ist. Wir werden, wie wir Russland das Maßwort gegeben haben, auch in diesem Finanzkrieg bestehen. Englands Erfolg in den Kolonien, Mesopotamien usw. müssen wir unter allen Umständen wieder zurück machen. Es geht, wie der "Vorwärts" kürzlich sagte, um des deutschen Arbeiters tägliches Brot. Gutwillig gibt der Feind nichts heraus. Der gibt es nur ein Mittel: den Feind, und dieser wird im Seerriegsgebiete um England erkämpft werden. Der Engländer ist zäh; er wird kämpfen, solange er noch einen Schimmer von Hoffnung hat. Eine große Verantwortung aber tragen diejenigen, die diesen Hoffnungs-Schimmer immer wieder beleben. Präsident Wilson hat in seiner neuesten Rede in Baltimore ausgerufen: Gewalt bis zum äußersten! Er soll sie haben, diese Gewalt bis zum äußersten. Aber er wird auch die Verantwortung vor der Geschichte und der Menschheit zu tragen haben. Gegenüber dem von Wilson erhobenen Vorwurf, Deutschland wolle ein Weltreich der Gewalt und der kommerziellen Vorherrschaft aufbauen, ist zu erwidern: Wir wissen, wo die Urheber und Verteidiger eines solchen Weltreiches zu finden sind und wer zur Aufrechterhaltung eines solchen Weltreiches zu den Waffen gegriffen hat. Der Knochenknacker des Hungers bedroht jetzt die Feinde. Die Schiffsräumtage wird immer dringender. Die Neubauten stehen zu den Verfeindeten im Verhältnis von 1:8. Zur Unterwerfung eines Volkes wie des deutschen genügt der bloße Geldbeutel nicht. Die Kriegskosten unserer Feinde sind etwa doppelt so hoch wie die unsrigen. Dabei sind unsere finanziellen Möglichkeiten noch keineswegs erschöpft. Es geht jetzt um die letzte Entscheidung.

Bermittlertes.
 Große Brände in Oberschlesien. In den letzten Tagen wütheten in Oberschlesien vier große Brände. In der Ortschaft Birgendorf bei Kreuzburg wurden durch ein Großfeuer zehn Bauernwirtschaften vollständig eingeebnet. In Emanuelsteden bei Blech brannte das Sägewerk des Fürsten von Liech mit allen maschinellen Anlagen vollständig nieder, und nur die Holzvorwerke konnten erhalten werden. In der Petrolumraffinerie bei Dölsch brannte die Schwefelfabrik vollständig aus, so daß ein Schaden von über 100 000 Mark entstanden ist. Auch bei dem Brande in der Feltz-Bräusköhlischen Weinhandlung in Ratibor wurde durch das Feuer ein Schaden von mehreren Hunderttausenden von Mark angedeutet, da außer Verpackungsmaterial noch Flaschenpfaffen und Korben verbrannt sind, letztere allein im Werte von über 60 000 Mark.

Die Sukkerration einer ganzen Gemeinde verichunden. Große Erregung herrscht in der Gemeinde Bergsch-Neubrück. Seit Februar sind dort die Einwohner wohl im Besitz von Zuckermarken, ohne jedoch den Zucker erhalten zu können. In besonders große Schwierigkeiten geraten Wöchnerinnen und die Oberkammer des Kreis-Blindenheims in Neubrück. Säuglinge erkrankten in der Gemeinde und die Oberkammer war gezwungen, für ihre Kranken den Zucker aus Saarmund zu borgen. Nun führen mehrere Mitglieder der Gemeinde zum Landrat nach Belsig, um dort ihre Beschwerde vorzubringen. Groß war aber ihr Erstaunen, als ihnen aus den Büchern nachgewiesen wurde, daß der Gemeinde der Zucker bereits für den Monat Februar, März und April angeliefert worden ist. Das Landratsamt läßt jetzt durch seine Beamten nachforschen, wo der verschwundene Zucker geblieben ist.

Ueberwachung der Briefkästen. In Charlottenburg sind in den letzten Nächten nicht weniger als 19 Postbriefkästen gewaltsam geöffnet und ihres Inhalts beraubt worden. Von den Briefen wurden die Marken abgelöst, die Briefe selbst vernichtet. Die Postverwaltung hat infolge des Vorkommnisses Maßnahmen getroffen, um eine besondere Ueberwachung der Briefkästen durchzuführen.

Das Opfer

Einem höheren Zweck, der im Sinne einer alles überragenden Notwendigkeit erfüllt werden muß, ein kostbares Gut willig hingeben, das ist ein Opfer, welches wirklich als solches zu gelten hat. So weihen wir dem Vaterlande Gut und Blut, weil es uns höher steht als materieller Besitz, ja höher als unser Leben. Viele unserer Väter haben dieses Opfer freudig gebracht. Wie könnten wir zurückstehen? Opfern wir wirklich etwas, wenn wir Mittel zur erfolgreichen Kriegsführung leihen? Welche Opfer wir aber auch bringen, sie sind notwendig, und alle in der Heimat, die nicht höhere Opfer zu bringen haben, müssen es als ihre Pflicht betrachten, zur neuen Kriegs-Anleihe, jowiel in ihren Kräften steht, zu zeichnen.

Grün-Damenportemonne n. größerem Geldbetrage u. Rückfahrkarte Bücknis auf der Bahnfahrt Bücknis-Miesch od. Bahnhof Miesch-Bettinestr. Montag mittag verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Emil Köster, Hauptstr. 11.

Schlüsselbund von Herzberg nach Miesch verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben im Gemeindeamt Herzberg.

Schwarze Brieftasche mit Inhalt am Sonntag verloren. Bitte abzugeben bei Frau Triemer, Hauptstr. 56.

Wenige Veron, welche Sonntag abend 7/8 Uhr am Bahnhof Miesch meinen **Bandwagen** verkauft, wird erl. selbigen Goetestr. 37 b. Ernst Philipp Witt, umzutauschen.

Sanftmütige Geschw. suchen baldigst ein einfaches **Zimmer** mit Schrankbenutzung. An. 400 unter F 343 an das Tageblatt Miesch.

Kriegerswitwe mit 8 Kindern **sucht Wohnung** p. sofort od. 1. 7. 18 im W. von 250 bis 300 Mark. Offerten erb. unt. R F 342 an das Tageblatt Miesch.

Fr. sucht für sofort möbl. Zimmer. Offerten an das Tageblatt Miesch unter F 340.

Einf., aber saub. Schlafk. von Sold. Nähe Gasanstalt gesucht. Offerten erb. unt. R F 337 an das Miesch. Tagebl.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, evtl. 2 kleinere Zimmer, von verheiratetem Unth. in unmittelbarer Nähe der Kaserne 11, 88 zu mieten gesucht. Offerten unt. D F 329 an das Tageblatt Miesch.

3 anständige Mädchen finden **freundliche Schlafstelle.** Zu erfragen im Tglbl. Miesch.

Möbl. Zimmer mit Schreibt. u. elektr. Licht 15. April u. einf. Mädch. Schlafk. sofort zu vermieten. Zu erfragen im Tglbl. Miesch.

Spinzchen, Kohlkeimchen, Spinat, Kopf-Salat, Erdäpfel, rote-Rüben, Meerrettich, empfiehlt frisch und billig G. Gröbe, Goetestr. 30.

Achtung! Schlachtopferde! sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Bean. Transporth. Weiterverkauf findet nicht statt. Albert Meihorn, Gröbe. Telefon Miesch Nr. 685.

Wohnung zu vermieten Märzdtr. Nr. 113.

2 Wohnungen zu vermieten, 1. Juli best. bar, an ältere od. kinderlose Leute. Adresse zu erfragen im Miescher Tageblatt.

Wer leibt jungem strebsamen Mann **M. 500.—** zu 8%, auf ein Jahr? Offerten unter K F 336 an das Tageblatt Miesch.

Junger Kaufmann, 28 Jahre alt, wünscht mit gebildeter junger Dame mit größerem Vermögen zwecks späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. Offerten mit Bild unter Q F 341 an das Tageblatt Miesch erbeten.

Ein trätiger Arbeiter wird gesucht. **Wilhelm Jäger,** Marktstraße 8.

Frauen und Mädchen erhalten gutlohnende und dauernde Beschäftigung. Dachziegelwerk Gröbe.

Für besseren Haushalt in einer kleinen Stadt wird für bald **Hausmädchen** im Alter von 23-35 Jahren, welches mit sämtlichen Hausarbeiten vertraut ist, gesucht. Vorstellung Mittwoch, den 10. April, von 12-1 Uhr mittags, Miesch, Sidmarstraße 46a, 1. Stod.

Gesucht zu sofortigem Antritt eine **Schweizersfrau,** die einen Bestand von 14 Stück Groß- und 10 Stück Jungvieh allein besorgen kann. Adresse zu erfragen im Tageblatt Miesch.

Verheirat. Pferdeanpänner verheirateten **Dönsenuttersmann** sucht **Hilfsges. u. Stbc.**

Arbeiter und Arbeiterinnen suchen **Sayona-Melasse-** **Interwerke Oestermann & Co., Gröbe.**

Für die zahlreichen ehrenvollen Geschenke und Glückwünsche, die uns an unserer Silbernen Hochzeit von allen Seiten zuteil wurden, sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.
 Gröbe, 4 April 1918.
 Robert Wuthe und Frau.

Wichte Kriegsanleihe
 im Betrage von 1000 bis 400 000 Mark kann ohne besondere Anzahlung gegen währig, vom 6. Jahre an abnehmende Jahres- oder Vierteljahrsbeiträge mittels der **Kriegsanleihe-Versicherung** der **Gothaer Lebensversicherungsbau a. G.** erworben werden.

Aufnahmefähig sind Personen beiderlei Geschlechts vom vollendeten 10. Lebensjahre an.

Näheres durch den Vertreter:
Gebrüder Starke, Miesch,
 Telefon 255, Kontor Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Zeichnungen
 auf die **8. Kriegsanleihe**
 nimmt zu den Originalbedingungen kostenlos entgegen
H. W. Seurlig.

Arbeiter und Arbeiterinnen für dauernde Beschäftigung werden sofort angenommen **Ziegelei Poppitz.**

Arbeiter und Arbeiterinnen werden angenommen bei **Sugo Richter, Neuweida.**

Kaufmann d. Heeresd. eingez., sucht **dauernde Beschäftigung** während seiner tägl. freien Nachmittags- u. Abendstunden. Angeb. erb. unt. N F 338 an das Tageblatt Miesch.

Wer erteilt in den **Literatur-** **Abendstunden** u. **Abendkursen** Unterricht? Off. u. T F 344 an das Tglbl. Miesch erbeten.

Knaben-Schulrassen zu kaufen gesucht **Kaiser-Wilhelm-Platz 7, 8.**
 Ein Paar gebr. **Regenschirme** zu kaufen ges. Werte Off. u. L F 336 an das Tglbl. Miesch.

Photogr. Apparat mit Stativ u. sämtl. Zubehörl. billig zu verkaufen **Wilhelmstr. 6, 2.**

Ein noch guterhaltener **besser Kinderwagen** zu verkaufen **Nöderau, Heinrichstr. 12.**

Gartenlaube zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. O F 339 an das Tageblatt Miesch.

Gebrauchte Bücher für Handelschule und Realschule, gebrauchte Geige für Anfänger, Fahrrad ohne Bereifung zu verkaufen. **Gustav Jappe,** Mathildenstraße 2.

Kleiderschrank
zu verkaufen
Staubtisch 11, 1.
Zwei geb., aber neu
vorgeordnete
**kompl. Küchen-
einrichtungen**
hat preiswert abgegeben
Oskar Moritz,
Gröba, Schulstr. 7.

Kleiderschränke,
1 großer Garderobenschrank,
Bettstellen, Küchenmöbel,
Kommoden, Tische
Sofas, 1 Eßstisch, 1
Büchertisch, 1 Glaskauf,
Kommode in Glasfront,
Goldbrunnenspiegel,
1 Posten Gartenmöbel,
1 Nähmaschine,
1 Rollkommode, Nachttische,
Nachttische u. v. a., alles gut
erhalten, billig zu verkaufen.
Oskar Moritz, Gröba.

Gegen Haarausfall
echt Nitte, v. F. N. Funke,
nach 3maliger Anwend. sicht-
barer Erfolg. Nitte hat ganz
Kahlköpfe nachweisl. voll-
ständig wieder hergestellt. Zu
haben bei **Paul Blumen-
stein, Riesa, Bettinerstr. 35.**

**Prima
frische Austern**
trafen heute ein.
Alcis Stelzers Weinhandl.

Kirchennachrichten.
Weida, Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr Kirchengesellschaft in der Kirche.

Vereinsnachrichten
Orpheus, Mittwoch pünktlich 8 Uhr erste Konzertprobe. Das Erscheinen aller Sänger ist dringend erforderlich.

Meiner werten Kundenschaft und einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß mein
Kaffee- und Friseurgeschäft, Pauffler Str. 6,
von jetzt ab wieder geöffnet
ist. Um gütige Unterstützung bittend empfehle mich
hochachtungsvoll **Franz Rothe, Friseur**
zur Zeit im Felde.

Rohkohlen-Verkauf
Mittwoch im alten Rittergut. Rohkohlen auf Zettel vom
Februar und März sind mit abzugeben.
Carl Galle, Gröba.

Unsere am 9. April stattgefundene
Trauung zeigen an
Paul Lippisch und Frau
Berta geb. Ducke.

Emil Wittenbecher
Anna Wittenbecher geb. Delling
kriegsgetraut.
Weida und Freyburg a. d. U.,
am 8. April 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für den
reichen Blumenschmuck beim Begräbnis meiner lieben Frau,
unsrer guten Mutter,
Frau Emilie Heyde
geb. Schreiber
sagen wir allen herzlichsten Dank.
Gröba, den 5. April 1918. In tiefem Weh
Hermann Heyde und Kinder.

Für die vielseitigen liebevollen Beweise der Teilnahme
durch Wort, Schrift; schönen Blumenschmuck und letztes Geleit
beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders
Arthur
sagen wir nur hierdurch allen tiefgefühltesten Dank.
Dir aber, lieber Arthur, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die
Ewigkeit nach.
Heyda, am 7. April 1918.
Familie Gustav Lommatzsch.

Wütend und unerwartet erhielt ich die tieferschütternde Nach-
richt, daß mein einziges Kind, mein lieber, guter, braver Sohn, Neffe
und Bräutigam, der **Pionier**
Albrecht Puder
am 30. März sein blühendes Leben im Alter von 22 Jahren dem Vaterlande
opfern mußte. Kameraden betteten ihn zur letzten Ruhe.
Röderau, den 8. April 1918. In unsagbarem Schmerz
die tieftrauernde Mutter **Anna verw. Puder**
Elfa Gentschel als Braut und Anverwandte.

Tieferschüttert erhielten wir heute durch sein Bataillon die
schmerzliche Nachricht, daß mein herzenguter Gatte, Vater unseres
einziges Kindes, unser geliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel, der **Fahrer**
Arndt Junghanns
in einem Fußartillerie-Bataillon, Inhaber der Friedrich-August-Medaille,
durch Fliegergeschloß sein blühendes Leben im Alter von 32 Jahren fürs
Vaterland opfern mußte und von treuen Kameraden an Ort und Stelle des
Schlachtfeldes beerdigt wurde.
Es geht durch die Lande viel Trauer und Weh,
Auch Dich rief der Herr zu der großen Armee.
Dein Bild bleibt immer im Herzen uns stehn,
Bis wir Dich im Jenseits einst wiederseh'n.
Plotitz, Mehlthauer, Schleben, Bockelwitz, Leipzig,
Ziegenhain und Salbitz, 7. April 1918.
Im tiefsten Schmerz
Frieda Junghanns und Tochter Jise
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

**Donnerstag, den 11. April 1918, abends 8 Uhr
im Hotel zum Stern, Riesa**

Bunter Abend.

I. Teil: **Künstlerkonzert.**
Ausführende:
Fräulein **Emmy Weinschenk**, Konzertsängerin, Leipzig
Das **Schachtebeck-Streichquartett**: Die Herren
Heinrich Schachtebeck, 1. Konzertmeister des Leipziger
Philharmonischen Orchesters (Hofrat Winderstein), 1. Violine
Fritz Trebs, 2. Violine | Mitglieder des Leipziger
Alfred Witter, Viola | Gewandhausorchesters.
Albert Weiße, Violoncello

Im Programm: Lieder für Sopran, Soli für Violine,
Streichquartette (Haydn: Lerchenquartett u. a.)

Die Schachtebeck'sche Kammermusikvereinigung konzertiert mit
größtem Erfolge vor stets ausverkaufter ca. 2500 Zuhörer
fassenden Alberthalle, Leipzig.

II. Teil: **„Lachende Gesellen“.**
Ausführende:
Fräulein **Anni Witschel**, Weimar, Plastische Tanzdichtungen
Herr **Alfred Meyer** | Hofschauspieler vom
Herr **Alexander Wierth** | Königl. Schauspielhaus Dresden.

Im Programm:
Fröhliches und Lustiges von Goethe, Körner, Chamisso, Presber, Thoma u. a.
Eigene Tanzdichtungen von A. Witschel zu klassischer und moderner Musik.
Die elektrische Scheinwerferbeleuchtung wird von Herrn Lehrer Haack ausgeführt.

Die Abende der „Lachenden Gesellen“ waren in Dresden bei beispiellosem
Erfolge viermal ausverkauft. 4000 Personen. — In den Leipz. Neuest. Nachr.
schreibt Dr. Egbert Dolpy: „Lachende Gesellen“, so nennen sich die Dresdner Hof-
schauspieler Alfred Meyer und Alexander Wierth, die gleich manchen andern ihrer
Kollegen die Schmach der Zeit nach dem befreienden Lachen erkannt haben und
entschlossen sind, ihr rückhaltlos zu dienen. . . Im entschlossensten Stile gingen
sie gestern im Festsale des Zentraltheaters (Leipzig) an die Arbeit. Alfred Meyer
setzte uns gleich die Pistole auf die Brust mit einer erschrecklich geräuschten
Einkleidungsrede. . . Es sollte und musste gelacht werden. . . Abwechselnd schossen
dann die beiden Verschworenen aus der Kulisse hervor und machten furchtbare
Sturmangriffe auf unser Zwerchfell, bei denen sie mit immer schärferen Lachgesen
hantierten. Kein Zweifel, sie erreichten das gesteckte Ziel: „der Saal lag stich
vor Lachen“. — Ähnliche Besprechungen aus zahlreichen anderen Städten, in
denen die Künstler vor ausverkauften Häusern großartige Erfolge davontragen.

Vorverkauf in den Buchhandlungen Hoffmann (rechte Seite) u. Reinhardt
(linke Seite): Num. Saalplätze 3.— M. und 2 M.; Seitenplätze 1.— M.;
Galerie 0,50 M. — **An der Abendkasse 50% Aufschlag.**

Frauenverein Riesa.
Donnerstag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr Zu-
sammenkunft in Konditorei Möbius.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

**Holzverkauf
in der königlichen
Oberförsterei Eißnerwerda.**
Sonntag, d. 20. April
d. J., von vormittags 10
Uhr ab sollen auf dem kgl.
Fischhof bei Eißner-
werda ungefähr folgende
Hölzer öffentlich meistbietend
verkauft werden:

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die
traurige Nachricht, daß heute nacht mein innigst-
geliebter Gatte, treuherziger Vater meiner Kinder
Martin Richter
sanft entschlafen ist.
Gröba, Georgplatz 2, den 9. April 1918.
Die tieftrauernde Gattin im Namen
aller Hinterbliebenen.
Beerdigung erfolgt Freitag, den 12. April,
mittags 1 Uhr von der Friedhofshalle aus.

1. Schutzbezirk Riesa,
Jagen 8, 9, 15, 16, 21.
Eichen: 1 Stamm V. Al. mit
0,18 m. Fichten: 1 m Naben
(2 m lang). Kiefern:
304 Stämme II, IV. Al. mit
233,63 m, 255 Langgruben-
holz-Stämme mit 63,99 m,
100 Stück Erubendholz-Stem-
pel II (2,5 m lang, 14—18
m Kopf) mit 5,92 m, 295 m
Naben (davon 171 m 2 m
lang, rund), 73 m Knüppel
(2 m lang), 1 m Reis I. Al.
242 m Reis II. Al., 850 m
Reis III. Al., 202 m Reis
IV. Al. Fichten: 81 Stämme
I, IV. Al. mit 40,24 m, 10
Stangen I. Al., 10 Stangen
II. Al., 1 m Nabhölzer II,
6 m Nabhölzer III. Al., 16
m Naben (davon 11 m 3
m lang, rund), 5 m Knüppel
(2 m lang, rund), 15 m Reis
III. Al.

2. Schutzbezirk Döllingen,
Jagen 20, 37. Kiefern:
20 m Nabhölzer II, 24 m
Nabhölzer III. Al., 187 m
Naben (davon 121 m 2 m
lang, rund), 995 m Reis
II. Al. Fichten: 24 m Nabhölzer
II, 16 m Nabhölzer III. Al.

3. Schutzbezirk Gohens-
leibisch, Jagen 58, 86.
Eichen: 1 m Nabhölzer II,
Kiefern: 956 Stämme II, IV.
Al. mit 546,12 m, 171 m
Nabhölzer II, 6 m Nabhölzer
III. Al., 382 m
Naben (davon 231 m 2 m
lang, rund), 31 m Knüppel
(2 m lang).

4. Schutzbezirk Opyel-
hain, Jagen 133. Kiefern:
391 Stämme II, IV. Al. mit
178,29 m.
Aufmachlisten mit Losein-
teilung gegen Schreibgeblir.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teil-
nahme beim Heimgange unseres lieben unergel-
lichen Gatten und Vaters, Schwiegerohnes und
Schwagers, Herrn
Karl Eduard Schilde
sagen wir nur hierdurch allen unsern herzlichsten
Dank.
Margarethe verw. Schilde
Nise und Selmut Schilde
Familie Gustav Rehr.
Gröba und Riesa, den 9. April 1918.

Nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden
verchied heute vormittag unsre liebe treuernde
Mutter, Schwester, Schwiegermutter und tante
Frau Amalie verw. Schneider geb. Verhisch
im Alter von 58 Jahren.
In tiefer Trauer
Oskar Verhisch
Anna Kubst geb. Schneider
Flora Verhisch geb. Schneider
Hiesel Scheffler geb. Schneider
Frieda Verhisch geb. Schneider
Martha Schneider
Georg Schneider
Emil Schneider
Karl Schneider a. St im Felde
als Kinder
Frau Kretschmar geb. Verhisch als Schwester
Paul Kubst
Eugen Verhisch
Georg Scheffler
Paul Verhisch
Anna Schneider
Martha Verhisch
als Verwandte.
Riesa, Bismarckstr. 11a, am 9. April 1918.

Morgen Mittwoch feiß
**frische Seefische,
Fischköpfe.**
Clemens Bürger, Riesa.
Dr. Striegler, Neu-Weiß.
Die heutige Nr. umfaßt
4 Seiten.